

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Band: 101 (2004)
Heft: 7-8

Vorwort: Editorial
Autor: Schmid, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Etwas mulmig ist mir schon zumute, heute, wo ich dieses letzte Editorial für die Zeso im alten Kleid schreibe. Seit über hundert Jahren gibt es sie, die Zeitschrift für die Armenpfleger, die Fürsorger und die Sozialhilfe! Und nun wird sie im November als nächste Ausgabe in neuer Form erscheinen: Vierteljährlich, in einem grösseren Format, mit mehr Seiten und inhaltlicher Vertiefung. Ob sie ankommen wird? Wieder hundert Jahre überleben wird? Sie, die Leserinnen und Leser, haben dabei das letzte Wort.

Als eine der grösseren Fachzeitschriften der Schweiz hat sie der Sozialhilfe hundert Jahre lang als Sprachrohr gedient. Sie hat in einer Zeit, als Armut in der Schweiz noch weit verbreitet war und es kaum Sozialversicherungen gab, wesentlich dazu beigetragen, Armutsbekämpfung als staatliche Aufgabe zu begreifen. Und sie hat in fachlicher und politischer Hinsicht viele Anstösse gegeben und Debatten ermöglicht.

In den letzten hundert Jahren wurden unser Land und unsere Gesellschaft förmlich umgepflügt. Damals gab es kaum Autos und die Rätische Bahn ins Engadin wurde eben erst gebaut. Die Zugfahrt von Winterthur nach Zürich kostete einen Wochenlohn. Telefon und Telefax gab es nicht und natürlich auch kein Internet. Radikale Veränderungen unseres Kommunikationsverhaltens sind es denn auch, welche die Skos veranlasst haben, die Zeso zu erneuern, als vierteljährlich erscheinendes Fachorgan, ergänzt um den kurz gefassten monatlichen Newsletter, von dem Sie bereits zwei Nummern elektronisch zugestellt erhielten.

Und der Inhalt? Die Ausgaben der letzten hundert Jahre geben einen eindrücklichen Blick auf die Sozialgeschichte frei und auf die Probleme, die die Fachleute jeweils bewegt haben. Zum Teil sind es Themen, die uns heute nicht mehr beschäftigen. Erstaunlich oft aber geht es um Dinge, mit denen wir uns auch heute noch herumschlagen. Zum Beispiel die Sozialstatistik: Bereits im Jahre 1946, so liest man in einem Protokoll, hat sich die Konferenz der Sozialdirektoren dafür ausgesprochen, dass die Zahl der Armen und die Ursachen der Armut auf Bundesebene erhoben werden. Heute, 58 Jahre danach, sind wir, wie diese Nummer zeigt, nahe an der Verwirklichung dieses Anliegens.

In der ersten Ausgabe der neuen Zeso wird ein Thema im Zentrum stehen, das die Skos immer wieder beschäftigt: Die Richtlinien! Wir stellen dort unter anderem die aktuelle Revisionsvorlage vor, mit allem, was neu sein wird und dem was bleibt. Fürs erste aber wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen dieser Nummer und schliesse nicht ohne den besten Dank an Frau Christiane Faschon, welche die letzten fünfzehn Ausgaben als Redaktorin fachkundig und engagiert betreut hat.

Walter Schmid, Präsident der Skos